

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1952

302 (27.12.1952) Der Sonntag

Der Sonntag

Rückschau und Ausblick Zwischen Hoffen und Bangen

Keine Zeit des ganzen Jahres zwingt so sehr zu rück- und vorwärtschauenden nachdenklichen Betrachtungen wie die zwischen den Jahren das heißt zwischen Weihnachten und Neujahr. Es liegt ein ganz eigener Zauber, eine Herz und Sinn gefangene Stimmung gerade über diesen letzten Tagen des Jahres. Der Duft vom Weihnachtsbaum umschmeißelt uns noch, und im Ohr liegt uns noch das Jauchzen der Kleinen, die mit strahlenden und unschuldigen Kinderaugen in den Glanz und Schimmer der Weihnachtskerzen schauen.

Es sind ganz eigene Tage, die zwischen den Jahren. Man hat außer den anderen nicht ganz erklärlichen Gefühlen auch das in sich, als ob einem der Boden auf dem man ein Jahr hindurch mehr oder weniger sicher und fröhlich einerschritt, sachte unter den Füßen fortgezogen würde, ohne daß man weiß, wohin man sie lenken soll, da noch kein anderer da ist.

Man weiß, was man im schwindenden Jahr an Freude und Leid erlebt und erlitten hat, aber nicht, was einem das neue Jahr beschert wird, und so erfüllen uns Trauer und Freude, Hoffen und Bangen, denn das näher und näher kommende neue Jahr hat, auch wenn es noch so jubelnd und hoffnungsfroh empfangen wird, ein Schicksal, das im Verlaufe der nächsten zwölf Monate für gar manchen die Züge der Medusa annimmt, denn kein Mensch weiß für die nächste Stunde um sein Geschick, geschweige denn für ein ganzes Jahr.

Und doch: so müde von dem, was hinter uns liegt, so hoffungsarm dürften verhältnismäßig wenig Menschen sein, daß sie nicht mit irgendeinem neuen Hoffnungsschimmer im sorgen- und leidumdüsterten Herzen in das neue Jahr hineingehen. Wie wäre das Leben auch sonst zu ertragen, wenn die Hoffnung nicht wäre! Und so wollen auch wir, an der Schwelle des neuen Jahres stehend, denken, denn der Glaube an ein Werden zum Besseren und Höheren, aber auch das ernste Wollen dazu, tut bitter not, was sowohl den einzelnen, als auch die Gesamtheit angeht.

Weihnachten das Fest der Liebe, hat aller Menschen Herzen angefüllt, ist an keinem ganz spurlos vorbeigegangen, auch an denen nicht, die es bestreiten, die gar nichts von seinen wundersamen Segnungen verspürt haben wollen. Wo aber die Fähigkeit zur Liebe vorhanden ist, da darf das neue Jahr mit seiner Forderung nach ihrer Beteiligung nicht vergebens anklopfen, denn große Aufgaben und Pflichten an uns selbst und an unseren Nächsten barren der Erfüllung.

Wir wollen dem Verrinnen der letzten Tage des Jahres nicht mit Ungeduld entgegensehen, um das neue Jahr mit brausendem Jubel zu begrüßen. Immer, wenn es ans Scheiden geht, beschleicht einen auch ein Gefühl der Wehmut, und im letzten Augenblick findet man sehr häufig noch etwas, das uns unbewußt doch mit dem, wovon man nun Abschied nehmen muß, verbunden hat, an dem man schöne und gute Züge entdeckt, die man vorher nicht sah oder sehen wollte.

So wird es den Menschen jedem versinkenden Jahre gegenüber immer ergehen sein, und so ergeht es auch uns in den Tagen zwischen den Jahren. Wir wissen, was wir hatten, aber nicht, was wir bekommen.

Und so wollen wir das Gute und Schöne, was das alte Jahr bescherte, in dankbarer Erinnerung behalten und es, wenn es möglich ist, mit in das neue Jahr hinübernehmen, um weiter daran zu bauen. Wir wollen uns nicht entmutigen lassen und weiter unsere Pflicht tun, damit, wenn das neue Jahr zum alten wurde, ihm als einem gesegneten Jahr dankbar nachgeschaut werden kann. Diese Hoffnung soll uns in diesen Tagen zwischen den Jahren in das Laute der Silvesterglocken hinein begleiten.

Wenn ein neues Jahr aufdämmt

Was uns die Silvesternacht verrät

Die Zeit verrinnt und nimmt uns mit. Aber wir brauchen einen Abschnitt und Einschnitt, um es zu bemerken, erschrocken still zu halten und zu fühlen: wieder ist ein Teil Zeit, der auch ein Teil deines begrenzten Lebens ist, vorbeigeglitten.

Die Neujahrsnacht, eine besondere Nacht, in der ein Jahr stirbt und ein neues geboren wird, ist so ein Einschnitt in den glatten, allzu glatten Strom der Zeit. Was Wunder, daß das Volk von alters her Formen erdichtet hat, das Unheimliche zu fassen und zu überleben, ernste und scherzhafte Bräuche, abergläubische Spiele, kleine Zauber, die Angst vor der

Zukunft und die Trauer um das unwiederbringlich Vergangene in freundliche Hoffnung kleiden, die danken Mächte des Schicksals, die wir in solcher Nacht näher spüren als sonst, durch nichtige Opfer milder stimmen sollen.

Der tiefere Sinn der meisten Silvesterbräuche ist die Frage nach der Zukunft. Am weitesten verbreitet ist wohl das Bleigießen. Auch aufgeklärte Großstädter gießen in der Neujahrsnacht süßes Blei in eine Schüssel mit kaltem Wasser und deuten die entstehenden sonderbaren Formen als Zeichen des zukünftigen Schicksals: das Schiffchen zur Reise,

den Ring zur Verlobung, das in winzige Plättchen zerstäubende Metall zum Geldsegen. Und da die Formen alle vieldeutig genug sind, strafft die Zukunft sie niemals Lügen; der Irrtum war schlimmstenfalls der des Deuters.

In Schlesien kaufte das Mädchen am Silvestertage Apfel, ohne zu fressen. Wenn sie um Mitternacht ein Stück aß und den Rest unter dem Kopfkissen versteckte, so sah sie im Traum das Bild des zukünftigen.

In Süddeutschland nehmen die Mädchen eine Handvoll Steine auf und ziehen sie dann: ergibt sich eine gerade Zahl, so bringt das kommende Jahr den Bräutigam; bei einer ungeraden Zahl muß die Fragerin noch länger warten.

In Österreich gilt die Silvesternacht als die dritte Raubnacht, in der die Unholde und Dämonen ihr Wesen treiben. Die Mädchen gehen zum Holzkeller und nehmen soviel Scheite auf, als sie nur fassen können. Entfällt ihnen keines, wenn sie die Last in die Stube tragen, so betrauten sie bald.

Sehr weit verbreitet ist das Schwimmenlassen der „Lebenslichter“. In halbe Nußschalen klebt man Weihnachtskerzen und läßt die Schiffchen in einer Schüssel schwimmen. Aus der Entfernung der Schiffchen voneinander schließt man auf Zu- oder Abneigung der Besitzer, aus dem Erlöschen des Lichtes auf den Tod des Elzners.

Und woher kommt der Silvesterpunsch? Weil man, trotz all dieser Abwehrzauber- und Schicksalsbeeinflussungen in der Silvesternacht zur Melancholie neigt, gehört als praktischer Abwehrzauber Alkohol dazu, am besten in der Form des traditionellen Punsch, der fröhlich macht und zugleich wärmt. Er ist noch nicht sehr alt, unser Punsch.

Um 1740 lernten englische Seefahrer in Indien ein Getränk kennen, das aus fünf Teilen bestand: Wasser, Tee, Arrak, Zucker und Zitrone. Darum hieß man es auch pantschen, ein Sanskritwort, das „fünf“ bedeutet (griechisch penta, deutsch fünf ist damit verwandt, vielleicht auch das Wort pantschen). Die Engländer schrieben das Wort ganz richtig „punch“, und so kam der Punsch als Wort und wohltuendes Getränk zu uns und vervielfältigte sich in die tausend einzig wahren Punschrezepte, auf die ihre Erfinder und Gläubigen schwören.

Talismane und Amulette sind seit Urzeiten weitere Helfer, Uebelwollende Mächte zu bannen. Die Naturgeschichte des Glückschwunders ist gerade wegen seiner riesigen Verbreitung — auch in China und Japan schenkt man Schweineamulette — recht dunkel. Besonders wirksam sind sie jedenfalls, wenn ihnen ein Glied fehlt, ein Ohr oder ein Beinchen. In Irland gibt es ganze Industrien, die solche „gestrochene“ einohrige Schweinchen herstellen.

Außer den Amuletten schenkt man einander zu Neujahr auch Kalender, und auch sie haben über die praktische Seite hinaus eine tiefere Bedeutung. Es sind niedliche Büchlein, die alles Glück und Erleben eines kommenden Jahres nüchtern boshaft auf winzigen Seiten zusammenpressen oder aber es sind Abreißkalender, die häßlich mahnen: so fallen auch die Tage deines Lebens in den Kechrricht der Vergangenheit.

Früher es hielten die Kalender auch Prophezeiungen, wie der berühmte Hundertjährige Kalender, den im siebzehnten Jahrhundert der Abt Moritz Knauer anfertigte, um Wettervorausagen festzulegen. Es ist ein schönes und betrübliches Zeichen für die Leichtgläubigkeit des Volkes; sooft seine Voraussagen sich als falsch erwiesen — und das taten sie sogar öfters, als die Gesetze des Zufalls es von ihnen verlangt hätten! —, so vertrauensvoll glaubten Bauer und Städter weiter an seine Verlässlichkeit.

Ohne solch gutmütig fälschende Vertrauensseligkeit wäre ja auch aller andere Aberglaube längst hinweggefegt worden. Und damit für ängstliche Seelen eine Trostmaßnahme gegen die urweltliche Angst, die an jeder kleinen und großen Zeitenwende unser bisches Lebenssicherheit bedroht! Gläubige Christen wissen, daß allein in Gottes Hand die Zukunft ruht und daß wir im Vertrauen auf den Herrgott am besten gegen alles eventuelle Ungemach gebarsten.



ZWISCHEN DEN JAHREN

Das alte Jahr ist müde geworden. Der Kalender 1952 zeigt nur noch wenige Blätter. Menschen, denen ein hartes, arbeitsreiches Leben Falten gleich Runen ins Antlitz grub, werden nachdenklich, wenn wiederum ein Jahr zur Neige geht. Die Jugend kühnert es wenig. Noch ein weiter Weg liegt vor ihr. Erwartungsfroh und zuversichtlich sieht sie der Zukunft entgegen.

Dem alten Jahr zum Abschied

Gedanken am letzten Sonntag 1952

Wiederum sinkt ein Jahr ins Meer der Ewigkeit, und wieder stehen wir vor einem neuen Anfang. Diejenigen von uns, die auf mehr als fünf Jahrzehnte des Lebens zurückblicken, haben die Metamorphosen, die Wandlungen aller Daseinsbedingungen zu wiederholten Malen an eigenen Leibe zu spüren bekommen.

„Wir Älteren können des Gefühls nicht Herr werden, daß niemand mehr weiß, wie schön die Welt sein kann, der die Jahre vor 1914 nicht erlebt hat. Bleibt es nicht unwahrscheinlich, daß unmittelbar vor den ununterbrochenen Zerstörungen, die uns nun schon ein Menschenalter lang vor sich herjagen, noch eine solche Oase der Beständigkeit und des selbstverständlichen alltäglichen Behagens lag. Wird man es später noch glauben, wenn wir Ueberlebenden nicht erzählen, wie es wirklich gewesen ist?“ So schreibt Karl Alexander v. Müller, der berühmte Gelehrte und Historiker in der Widmung seiner „Erinnerungen“, die die Zeit von 1882 bis 1914 umfassen und die unter dem schönen Titel „Aus Gärten der Vergangenheit“ im Gustav Kipper-Verlag, Stuttgart, erschienen sind. Unter dem Eindruck des Andersseins, des Abgeschlossenseins der Jahrzehnte vor der Zeitenwende des 1. August 1914 ist für die Älteren unter uns jene Epoche erlebte Vergangenheit, den Jüngeren aber schon Geschichte geworden.

Karl Alexander von Müller stellt seinem mit tiefer innerer Anteilnahme geschriebenen

Buch der Erinnerungen das uns zum Nachdenken anregende Wort von Paul Valéry voran:

„Denn die Zeit unserer Jugend und unserer frühen Manneskraft ist nicht leise und in einem unmerklichen Wandel entschwinden; sie ist ein gewalttätiges Todes dahingegangen; sie ist nur mehr wahrzunehmen über den Abgrund ungeheurer Ereignisse. Die Welt, in deren Schoß wir uns zum Leben und zum Denken geformt haben, ist eine zerschmetterte Welt.“

Mit dem 1. August 1914 äng, wie Karl Alexander von Müller so treffend schreibt, die Welt, in der man bisher gelebt hatte, als könne es nicht anders sein, „an in Trümmer zu geben und riß alle unsere persönlichen Schicksale mit in ihren apokalyptischen Sturz. Ihre Zerstörung erfüllte, in grausiger Steigerung, den ganzen zweiten Teil unseres Lebens. Drei Jahrzehnte lang war jede neue Gestaltung, die aufzutauchen schien, eine bloße Fata Morgana, die Millisekunden in die Irre lenkte und dann höhnend wieder versank. Immer noch jagt unser leckes Fahrzeug durch die Klippen, und rings um uns starrt vor unserem Blick eine Wüste von Ruinen.“

Wir Menschen, so oft vom Schicksal hin und hergeworfen, tun gern in diesen Stunden des Abschieds vom alten Jahr einen neugierigen Blick in die Zukunft. Mit Shakespears fragen wir den Geist: „Was siehst du sonst im dunklen Hintergrund und Schoß der Zeit?“ Orakel und Blei werden es uns kaum verraten kön-

nen, ob das neue Jahr eine Epoche des Heils oder des Unheils wird. Gläubige Menschen vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit und betrachten das kommende Jahr als einen neuen Meilenstein auf dem Weg zur inneren Vollkommenheit. Josef Dillersberger zitiert in seinem weitverbreiteten Lesebrevier „Das Stundenbuch“ (Otto Müller-Verlag, Salzburg) zum Altjahrsabend das schöne Wort Leo des Großen: „Wer sich herausnimmt, zu glauben, er sei schon dort angelangt, wozu er gestrebt, der findet nicht das, was er suchte, sondern der läßt mitten im Sackchen alles wieder fallen.“

Und an den Herrn der Ewigkeit gerichtet, finden wir bei Dillersberger das uralte christliche Gebet: „Wir legen dieses zu Ende gehende Jahr in Deine Hände zurück und danken Dir, daß Du uns ins Leben riefst, daß Du für uns da bist und daß Du uns neuerlich Zeit gegeben hast, auf dem Wege zu Dir weiter zu schreiten.“

Ja, wahrhaftig, das ist der christliche Geist unserer Väter, der Geist wahrer, echter Gottesfurcht, der in allem und über allem noch die Hand des Schöpfers sieht. Hoffen wir, daß edle christliche Gesinnung einst wieder den Sieg davontrage über die apokalyptischen Reiter der Finsternis, die seit den blutigen Weltkriegen über so vieles, was uns und unseren Vorfahren einst heilig war, triumphiert haben. Möge das Jahr 1953 auch in diesem Sinne eine Wende zum Besseren sein.

A. P. W.



KIRCHLEIN IM WALSER TAL (Aufnahme: Dr. Paul Wolff und Trüschler)

Aus der Stadt Etlingen

Wir alle sind die Gemeinde

Vereine berichten

Montag letzter Einsendetermin

Unsere Leser, die sich während der letzten Wochen an der Schnitzjagd beteiligten, hatten in der vergangenen Woche noch Zeit, die Kästchen genau auszufüllen. Aber nun ist auch die letzte Frist verstrichen und wer seine Lösung nicht bis zum Montag abgegeben hat, dessen Mühe wäre umsonst gewesen. Sicherlich will niemand bei der Auslosung zurückstehen und deshalb möchten wir all den eifrigen Schnitzjägern empfehlen, den Termin nicht zu versäumen.

Weihnachten bei offenem Fenster

Außergewöhnlich milde Temperatur zeichnete in diesem Jahr den Heiligen Abend aus. Beim Gang durch die Stadt sah man durch offene Fenster die Familien um den Lichterbaum versammelt und hörte die frommen Lieder der Kinder und Erwachsenen. Etwas besonders Friedliches lag über der diesjährigen Weihnacht. Noch in der Nacht setzte starker Regen ein. Zu den Christmetten in den beiden katholischen Kirchen am ersten Weihnachtsfeiertag machte sich trotzdem eine große Zahl von Gläubigen auf, um die Weihnachtsmessen zu hören. In der evangelischen Kirche erhielt die Christnachtfest am Heiligen Abend und der Festgottesdienst am 1. Feiertag durch die Weihnachtskantate von V. Löbeck das Gepräge.

Weihnachten auf der Wilhelmshöhe

Im Karlsruher Altersheim auf der Wilhelmshöhe konnte Frau Oberin Fels am Weihnachtsabend die Vertreter der Stadt Karlsruhe begrüßen, die den etwa 140 Insassen durch allerlei Gaben eine Festesfreude bereiteten. Beim gemeinsamen Mahl verbrachten die hochbetagten Frauen und Männer, die zu meist Holmatvertriebene aus dem Osten sind, einige frohe Weihnachtstunden. Schon am Vortag vor dem Heiligen Abend hatte die Etlinger Arbeiterwohlfahrt den Mitarbeitern auf der Wilhelmshöhe eine Weihnachtsüberraschung bereitet. Gemeinderat Gluck überbrachte ihnen die Grüße, denen sich Etlinger Jugend mit Weihnachtsliedern anschloß. Auch diese Gemeinschaftsstunde hat den Altersheimbewohnern bewiesen, daß sie an ihrem Lebensabend liebevoll betreut werden.

Polizeibericht von den Weihnachtstagen

Beim Bahnübergang Bruchhausen fuhr am Heiligen Abend ein Pkw die Böschung herunter und blieb auf dem Verdeck liegen. Der Fahrer hatte zu schnell gefahren, weil er einen entgegenkommenden Auto, das wegen Fehlens von Benzin mit Standbeleuchtung geschoben wurde, zu spät erkannt hatte.

In der Nacht vom 1. zum 2. Feiertag wurde auf der Durlacher Straße an der Etlinger Gemarkungsgrenze ein betrunkenen Mann in verletztem Zustand aufgefunden. Die Ermittlungen über die Ursachen des Unfalls sind im Gang. Der Verletzte wurde ins Diakonissenkrankenhaus gebracht.

In den Vorweihnachtsfeiern wurden wieder Motorräder gestohlen und an anderen Stellen wieder abgestellt. Im Gewann Hell wurde in einer Gartenhütte eingebrochen und verschiedene Werkzeug gestohlen. Bewegliches Gut sollte man über Winter nicht in abseits gelegenen Hütten stehen lassen.

Die Landespolizei überraschte zwei Männer, die im Albtal mit dem Motorrad Weihnachtsblumen auf dem Wald gestohlen hatten.

Offenhalten der Lebensmittelgeschäfte Die hiesigen Lebensmittelgeschäfte haben heute (nicht wie am Dienstag berichtet) bis 4 Uhr, sondern bis 7 Uhr abends geöffnet.

„Freundschaft“ und „Eintracht“ an Weihnachten

An den beiden Weihnachtsfeiertagen war der Bürgerkeller in der Stadthalle ein Treffpunkt der Vereine. Die große Familie des Gesangsvereins „Freundschaft“ versammelte sich am Abend des Christtags und lauschte einer wertvollen Programmfolge. Im ersten Teil trug der Männerchor die „Weihnachtsglocken“ von Sonnet und die „Schöne Nacht“ von Nagel vor. Vorstand O. Vögel gab in seiner Begrüßungsansprache einen Rückblick auf das erfolgreiche Sängerjahr und unterstrich die Ziele der „Freundschaft“. Im 2. Teil erhielt ein Schwanz die Gemüter. Für die musikalische Umrahmung sorgte die Kapelle M. Baumann. Eine Reihe von Mitgliedern trugen durch Einlagen zum reichhaltigen Programm bei.

Am Stefanstag traf sich der Arbeitersängerverein „Eintracht“ im Bürgerkeller, der wiederum dicht besetzt war. Für das künstlerische Programm waren Opernsänger Hans Hofmann, Konzertpianist Anton Gleißle und Violinist Paul Franz gewonnen worden. Außerdem trug der eigene Chor mit Liedern bei. Vorstand Baumann entbot allen Mitgliedern und Gönnern des Vereins herzliche Weihnachtswünsche. Großen Anklang fand auch die Gabenverlosung. An die wohlgeleitungen Weihnachtsfeier schloß sich eine fröhliche Tanzunterhaltung an.

Aus der Weihnachtsansprache von Bürgermeister Rimmelpacher

Obwohl der Schnee fehlte, war der Etlinger Marktplatz am Heiligen Abend von weihnachtlicher Stimmung erfüllt. Um den großen Tannenbaum versammelten sich in größerer Zahl als sonst die Einwohner, um den Klängen der Musikvereinskappe und den Darbietungen des Gesangsvereins „Eintracht“ zu lauschen. In einer kurzen inhaltsreichen Ansprache, die wir im Wortlaut folgen lassen, faßte Bürgermeister Rimmelpacher die Etlinger Gedanken und Wünsche zur Jahreswende zusammen.

Über 1000 Wohnungswünsche

Nun, da das Jahr zu Ende geht, dürfen wir den Kleingläubigen sagen, daß Gott, die Menschen und die Zeit es mit uns auch im Jahr 1952 wieder gut gemeint haben. Von Jahr zu Jahr wird der Arbeitsanfang bei der öffentlichen Hand größer und daher mußte in den zurückliegenden zwölf Monaten wieder eine große Arbeitsbürde getragen werden.

Manche schimpften, weil bei uns in Etlingen soviel gemacht wird und andere lobten dies. Wir hören beide, die Kritiker und die Zustimmung. Wenn wir das durch Vornehmer und Befürworter hervorgerufene Konzert musikalisch betrachten, dann findet man sehr bald, daß viele dieser Töne der allgemeinen Harmonielehre nicht gerecht werden.

Meist werden wir erst nach Vervollendung des Werkes entschuldigend, wenn das getane Werk auch die Ungläubigen überzeugt. Dies gibt dann auch uns wieder neuen Mut und frische Kraft. Im Bereich des öffentlichen Lebens braucht man im voraus die Einsicht und die Zustimmung aller gutwilligen Menschen, sonst wird das Spannungsfeld schwach und seine Kraft zerfällt.

Die im Etlinger Gemeindebereich wirkenden öffentlichen und privaten Kräfte haben uns im abgelaufenen Jahr wiederum ein Stück vorwärts gebracht.

Nach wie vor ist die Sorge Nr. 1 unsere Wohnungnot. Über 1000 Wohnungswünsche müssen wir in das neue Jahr hinübernehmen, womit unsere Zukunft belastet ist. Wohl keine Gemeindeverwaltung im Landkreis Karlsruhe hat eine der untrigen vergleichbare Last zu tragen.

Alle Gemeinden haben Wohnungswesen, aber neben der eigenen sollte jeder auch die Not der anderen sehen. Gerechtigkeit kann man nicht nach politischen Zentimetern messen, sondern nur nach dem allgemeinen Empfinden und nach den ethischen Gesetzen.

Noch mehr Licht und Sonne

Mit großer Freude darf ich feststellen, daß sich in Etlingen eine neue Baugesinnung durchsetzt, was besonders bei den Gewerkschaftsbauten bemerkbar ist. Noch mehr Licht und noch mehr Sonne muß die Parole für den künftigen Wohnungsbau sein.

Das Reihenhaus muß mehr und mehr zum Standard-Haustyp werden, doch sollen die Häuser nicht mehr zu endlosen Zeilen aneinandergereiht werden, sie sollen vielmehr im Grünen stehen und so für den Menschen ein Zuhause und zugleich ein Mittler zur Natur sein.

Vor kurzem sind die ersten Umsiedler aus Schleswig-Holstein und aus Bayern zu uns gekommen. Sie werden sich nach kurzem Einleben hier wohlfühlen, wie sich die meisten Neubürger hier einleben und zum guten Teil bereits in der Etlinger Bevölkerung aufgenommen sind.

Neue Arbeitsplätze

Nicht minder wichtig als der Wohnungsbau ist die Weiterentwicklung unserer Industrie und unserer Handelsgeschäfte zur Schaffung neuer Arbeitsplätze und als Fundament des allgemeinen Wohlbefindens. Wo Handel und Industrie blüht, da ist auch ein guter Boden für den Handwerkerstand.

Unser Raum mit seinen günstigen geographischen und geologischen Verhältnissen verdient bei Industrie-Neuan siedlung eine besondere Beachtung. Allgemeine Verkehrsprobleme würden auch bei einer sehr umfangreichen industriellen Ausweitung kaum auftreten und auch die Energie- und besonders die Wasserfragen sind leicht zu lösen.

Im Laufe des Jahres 1952 ist es uns gelungen, die Wasserversorgungsanlagen im wesentlichen fertigzustellen, womit ein alter Mißstand in unserer Stadt behoben wurde. Damit das Wasser nun jederzeit in den Haushalten

Treffpunkt Karlsruhe Hbf.

Es liegt neben der Sperre für Jedermann auf eine besondere Weihnachtsüberraschung hat die Bundesbahn zusammen mit dem Verkehrsverein Karlsruhe unserer Stadt beschert.

Seit Hl. Abend liegt in Karlsruhe Hauptbahnhof, im Büro des Sperraufsichtsbeamten ein sogenanntes „Treffbuch“ auf, in das sich jeder Reisende eintragen kann, der sich mit Bekannten oder Verwandten verabreden oder der seine Anschrift oder einen bestimmten Auftrag hinterlassen möchte.

Der unmittelbar neben den Sperrdurchgängen liegende Raum, in welchem der Sperraufsichtsbeamte mit dem Nachlösebüro untergebracht ist, ist der richtige Platz für ein solches Treffbuch, das sicherlich manchem Besucher Karlsruhes die Sorge des Zusammenstreffens mit seinen Freunden nehmen oder die Erledigung bestimmter Aufträge erleichtern dürfte.

Auf einem Wandpult liegt das große schwarze Buch mit der in goldenen Buchstaben gehaltenen Aufschrift „Treffbuch Karlsruhe Hbf.“. Beim Durchblättern fällt sofort eine Widmung der Stadtverwaltung ins Auge, aus der Sinn und Zweck des Treffbuches hervorgeht.

Das über dem Pult angebrachte, in einem schlichten Eichenrahmen gefaßte Plakat empfiehlt das Treffbuch dem Schutz der Öffent-

gen und in unseren gewerblichen Betrieben zur Verfügung steht, müßten in den letzten Jahren allein für diesen Zweck über 800 000 DM aufgewendet werden.

Das neu errichtete Schwimmbad hat weit über unsere Stadtgrenzen hinaus Anklang gefunden und befriedigt ein allgemeines Bedürfnis. Andere öffentliche Einrichtungen konnten nur teilweise verbessert werden und sind noch nicht zum Abschluß gekommen.

Schulen und Sportanlagen

Besonders erwähnen darf ich den Sportplatz am Baggerloch, bei dessen Erstellung uns die Amerikaner und die Arbeitseinheiten der hiesigen Kaserne sehr entgegenkamen und umfangreiche Arbeit leisteten, wofür ich in aller Öffentlichkeit besonders danke.

Mit dem Bau der neuen Volksschule wird im kommenden Jahr begonnen und so einem dringenden Bedürfnis der westlichen Wohngebiete unserer Stadt Rechnung getragen.

Während wir uns intensiv mit diesem Volksschulbau beschäftigten, erreichte uns die Hiobsbotschaft, daß das alte Jesulienkolleg, das unser Realgymnasium beherbergt, aus den Fugen geht und uns einen Neubau für das Realgymnasium aufzwingt.

Durch Gesetze des neuen Bundeslandes Baden-Württemberg wird das Schulwesen des gesamten Staatsgebietes vereinhheitlicht, wodurch die Gemeinden vor folgenschwere Aufgaben gestellt werden. In den Volksschulen geht es um die Schulzeit und in den höheren Schulen um die Einheitslichkeit der Lehrpläne, die durch die Besatzungspolitik gestört war. Die Stadt Etlingen sollte ihren Stolz darauf setzen ein gutes Schulwesen zu entwickeln und alle gewöhnlichen Möglichkeiten zum Wohle der heranwachsenden Jugend auszunutzen.

Verantwortliche Mitarbeit aller

Das Parlament des neuen Landes arbeitet zur Zeit eine neue Verfassung aus, die unser Leben beeinflußt und die Einführung des Staates auf den einzelnen festlegen wird, soweit dies nicht durch das Grundgesetz schon geschehen ist.

Diese Verfassung bringt, soweit sich das heute schon übersehen läßt, für die Gemeinden und sonstigen Selbstverwaltungen über das bisherige hinausgehende Rechte und Pflichten. Damit kommt der Mitarbeit der Bevölkerung an den öffentlichen Aufgaben eine größere Bedeutung zu als in der Vergangenheit. Unter Mitarbeit sollte man aber nicht nur ein Mitleid in guten, sondern auch in unangenehmen Dingen verstehen.

Wir werden in Deutschland nie zu einer wahren Demokratie kommen, wenn die Mitwirkung nicht direkt mit der Verantwortung verbunden ist. Nicht der oder jener, nicht diese oder jene Gruppe ist der Staat oder das Volk, wir alle verkörpern den Staat, wir alle sind die Gemeinde.

Die Sicherung des Rechtslebens und die Abgrenzung der Zuständigkeit im Bereich des Bundes, der Länder, der Kreise und der Gemeinden bleibt Stückwerk, befriedigt und befriedet nicht, wenn nicht gleichzeitig die soziale Frage gelöst wird.

Im Staat und in der Gemeinde können wir uns nur geborgen fühlen, wenn alle Menschen das Gefühl der persönlichen und sozialen Sicherheit haben.

Guter Wille im ganzen Jahr

In keinem Bereich wie in dem der Gemeinde spüren wir es von Tag zu Tag, wie die entwurzelten Menschen haldlos werden, die Gesellschaft als Ganzes stündig, wenn sie die Menschen verbraucht und sich nachher nicht mehr ausreichend ihrer annimmt. Hier ist guter Wille und Entschlossenheit der Verantwortlichen nötig. Aber guter Wille nicht nur am Weihnachtsfest, das ist unser Weihnachtswunsch an die Wirtschaft, an die Parlamente und an die Regierungen.

Um das zu vollbringen, ist freilich guter Wille und die Treue zu sich selbst notwendig. Wenn sich die Menschen selbst treu werden, dann wächst aus dieser Treue ein gegenseitiges Achten, Helfen und Stützen.

Die Treue zum Guten wird uns das bringen, was uns allen so not tut.

Frieden auf Erden

Den Abschluß der Gemeinschaftsstunde bildete das Glockenläuten der drei Etlinger Kirchen, das zu den Weihnachtsfeiern in den Familien überleitet.

Wir erfahren hier auch, daß die Eintragungen von Jeffermann und zu jeder Zeit vorgenommen werden können, und daß Werbeeinträge dem Sinn des Treffbuches widersprechen, wie auch eine Gewähr für den Inhalt der Eintragung natürlich nicht übernommen werden kann. Gerne aber ist der Sperraufsichtsbeamte bereit, dem Reisenden mit Rat und Tat bei der Eintragung behilflich zu sein.

Wie uns das Eisenbahn-Verkehrsamt Karlsruhe mitteilt, liegen Treffbücher bereits in Köln, Hamburg, Düsseldorf, Dortmund und in einigen weiteren großen Städte auf. Man hat dort mit dem Treffbuch die besten Erfahrungen gemacht und das Treffbuch wird allgemein als besonderer Kundendienst gegenüber dem Reisenden empfunden.

Das Treffbuch im Karlsruhe Hbf wird daher als lobenswerte Einrichtung von allen Reisenden, die Karlsruhe berühren, begrüßt werden und wir dürfen den Stadt, Verkehrsvereine, der die Anregung zur Einführung des Treffbuches in Karlsruhe gab, sowie den örtlichen Stellen der Bundesbahn, die zur Verwirklichung beitrugen, für dieses Weihnachtsgeschenk dankbar sein.

Da das Treffbuch eine wertvolle Hilfe bei der Übermittlung persönlicher Nachrichten bedeutet, wäre zu wünschen, daß auch unter Karlsruher Treffbuch recht oft in Anspruch genommen wird.

Turnverein 1847 Etlingen e.V. Zu den am Samstag, 27. Dez., im Bürgerkeller der Stadthalle stattfindenden Weihnachtsfeiern sind alle Mitglieder, deren Angehörige und Freunde des Vereins herzlich eingeladen. Die Feier für die Kinder ist 17-19 Uhr und für die Erwachsenen um 20 Uhr. Anschließend gemütliches Beisammensitzen mit Tanz.

Ski-Club Etlingen. Nachdem sich die Schneeverhältnisse durch Neuschnee in der vergangenen Nacht gebessert haben, fährt am Sonntag, 28. Dez., ein Autobus nach Unterstamm. Abfahrt 7 Uhr am „Erbsitz“.

Kath. Kirchenchor St. Martin. Morgen Sonntag, 28. Dez., singt im Hochamt in der Spinnerei der Chor vierstimmige Weihnachtslieder. Abfahrt am Holzof 8.25 Uhr.

Mandolinabteilung der Kolpingfamilie. Morgen Sonntag, 28. Dez., 20 Uhr, Weihnachtsfeier im Gasthaus zum „Hirsch“. Alle Mitglieder sowie Freunde und Gönner sind herzlich eingeladen.

Ortsgruppe Etlingen. Zu unserer Wohltätigkeitsveranstaltung am 1. Januar 1953 im Bürgerkeller der Stadthalle in Etlingen bringt die Kurpfälzer Bühne mit Onkel Ludwig und Philine Gschwend echten Volkshumor mit pfläzler Aroma mit. Es werden uns damit einige Stunden des Frohsinns und Humors geschenkt. Die ganze Bevölkerung aus Etlingen und Umgebung wird freundlich eingeladen. Ein erstklassiger Zauberer bringt Sie in atemberaubendes Erstaunen. Unsere nächste Sprechstunde ist am Samstag, 3. Januar, im Schloß in der Hilfskaserne (Wegweiser) von 14 bis 17 Uhr.

Treffen der 101. Jäger-Division. Am 3. und 4. Januar 1953 findet in Offenburg ein Treffen der ehem. 101. Jäger-Division statt. Hierzu erfolgt am Freitag, 19. Dez., 20 Uhr, eine Vorbesprechung im Nebenzimmer des Gasthauses zur „Sonne“ in Etlingen. Sämtliche ehem. Angehörige dieser Division aus Etlingen und näherer Umgebung werden zu dieser Etlinger Vorbesprechung freundlich eingeladen.

Film-Vorschau

Die russische Kaiserin Katharina die Große beauftragte den Grafen Orloff, die Prinzessin Elisabeth aus Venedig nach Rußland zu entführen, um sie als Konkurrentin auszuwechseln. Orloff liebt jedoch die Prinzessin und wird deshalb mit ihr zusammen gefangen genommen. Durch Freunde werden Orloff und Elisabeth befreit und entkommen ins Ausland.

„Winchester 73“ So heißt das Modell einer im amerikanischen Wilden Westen gebräuchlichen Waffe, die bei einem Büchsenwettstreifen in Dodge City die Hauptrolle spielt. Ein Indianerüberfall auf US-Truppen und ein Bankerbruch tragen wesentlich zur Spannung dieser Wild-West-Handlung bei. Beide Filme laufen von heute Samstag bis einschließlich Montag in den Uli.

Badisches Staatstheater

Opernhaus: Samstag 19.30 Uhr „Hänsel und Gretel“, Märchenoper von Humperdinck (musikalische Leitung: GMD Otto Matzerath). Ende 21.30 Uhr. Sonntag 14.30 Uhr 1. Vorstellung für Fremden-Sonntags-Abonnement S II und freier Kartenverkauf: „Undine“, Romantische Oper von Lortzing. Ende 17 Uhr. Sonntag 20 Uhr „Der Vetter aus Dingsda“, Operette von Künneke. Ende 22.30 Uhr. Schauspielhaus: Samstag 18 Uhr bei freiem Kartenverkauf: „Die Gänsehirtin am Brunnen“, Märchenspiel von Trude Webe. Ende 18 Uhr. Samstag 20 Uhr 9. Vorstellung für Abonnement C und freier Kartenverkauf: „Minna von Barnhelm“, Lustspiel von Lessing. Ende 22.30 Uhr. Sonntag 15 Uhr bei freiem Kartenverkauf: „Die Gänsehirtin am Brunnen“. Ende 17 Uhr. Sonntag 20 Uhr „Feuerwerk“, musikal. Komödie von Charrel/Amstein, Musik von Burkhard. Ende 22.30 Uhr.

Sport-Nachrichten der EZ

Freundschaftsspiele über Weihnachten
Etlingen - KSC Mühlh./Phönix Reserve 1:13
FC Neureut - Etlingen 4:2
Hochstetten - Weingarten 3:0
Spf. Forchheim - Ottemau 4:0
Söllingen - Tiefenbronn 9:2
Hardeck - 08 Bruchsal 9:3

Die Fußballer der Frankfurter Sportgemeinde Eintracht trennte sich im dritten Spiel ihrer Ägyptenreise am zweiten Weihnachtsfeiertag von einer Stadtmannschaft von Kairo 2:2 unentschieden.



Das Hochwasser hat wieder nachgelassen. Zahlreiche Fische führten in den letzten Tagen Hochwasser und gefährdeten zahlreiche Ortschaften. Hauptächlich der Rhein, der Neckar, der Main und die Mosel sind zum Teil beträchtlich über die Ufer getreten. Hier ein „Straßenbild“ aus Zell (Mittelmosel). Das Hochwasser ist inzwischen in ganz Süddeutschland beträchtlich zurückgegangen.

Aus den Alb- und Gmeinden Neues aus Langensteinbach

Langensteinbach. Anlässlich der Viehzählung im Dezember wurden gezählt: Pferde 44, Rindvieh 522, Schweine 553, Ziegen 180, Schafe 247, darunter 240 Wandschafe, Hühner 4781, Gänse 183, Enten 41, Truthühner 33, Bienenwäcker 121.

Am Weihnachtsmorgen, 25. Dez., um 5.30 Uhr starb hier Karl Flöör im Alter von 69 1/2 Jahren plötzlich an einem Herzschlag. Karl Flöör war lange Jahre in Afrika als Farmer. Nach Kriegsende kam er wieder in seine Heimat, wo er sich am Eichbusch ein Eigenheim baute. Die Beerdigung fand am 26. nachmittags 4 Uhr statt.

Frau Katharina Brecht, Ettlinger Straße, feiert heute am 27. in guter Gesundheit ihren 81. Geburtstag.

Der Gesangsverein „Edelweiß“ hielt am 1. Weihnachtsfeiertag seine gut gelungene Weihnachtsfeier im überfüllten Festhallsaal ab.

Oberweiler berichtet Weihnachtsfeier des VdK

Oberweiler. Unter der Regie des Ortsgruppenvorsitzenden H. Böcke fand am Samstag im Gasthaus zur „Sonne“ die Weihnachtsfeier des Vereins der Körperbeschädigten statt. Im Verlauf der schön und programmäßig abgelaufenen Feier wurden an zehn Waisenkinder Weihnachtsgeschenke verteilt.

Pfaffenrot

Pfaffenrot. Frau Stefanie Riedinger feierte gestern ihren 90. Geburtstag (nicht 80).

Schöllbrunn

Schöllbrunn. Große Mühe haben sich die einzelnen Vereine gegeben, um den Einwohnern und Vereinsmitgliedern durch ihre Weihnachtsfeiern schöne Stunden zu bieten. Der Gesangsverein „Sängerbund“, der mit dem vieraktigen Theaterstück „Die Postmeisterin“ auftrat, umrahmte dieses mit gut vorgetragenen Chören. Der Vorstand des Vereins, der die Feier eröffnete, konnte im Verlaufe des Abends verdiente Mitglieder und zwar: Emil Kiefer sowie Leopold Wipfler anlässlich 40-jähriger treuer Mitgliedschaft zu Ehrenmitgliedern ernennen. Bei der Theateraufführung zeigten die einzelnen Spieler das Geübte zur

vollsten Zufriedenheit der Besucher. Dem guten Besuch sowie dem Wunschen vieler entsprechend wird am morgigen Sonntag, abends 7 Uhr, eine Wiederholung der Weihnachtsfeier stattfinden.

Der zweite Feiertag brachte die Weihnachtsfeier der Kolpingfamilie. Im Mittelpunkt stand das fünftaktige Drama „Der Verriäter“. Das Stück aus den Jahren des großen Napoleons, des Kaisers der Franzosen, hat einen historischen Hintergrund und tiefgehenden Inhalt. Es wurde von den Spielern eindrucksvoll und sehr gut wiedergegeben, waren doch auch alle Rollen in besten Händen. Die Mandolinenabteilung eröffnete die Feier und es war erstaunlich wie auch insbesondere die jüngsten Kräfte ihre Aufgabe meisterten. Der Senior, der auch die Begrüßung vornahm, überreichte dem Dirigenten der Musikabteilung einen schönen Geschenkkorb als Zeichen des Dankes und Wertschätzung durch seine ihm anvertrauten Spieler. Im Verlaufe des Abends sprach auch der Präses der Kolpingfamilie und wünschte bei dieser Gelegenheit erneut, daß sich die Jugend in der Kolpingfamilie finden und die Ideale des Gesellschafters „Kolping“ sich aneignen möge. — Eine evtl. Wiederholung der Theateraufführung konnte infolge der Weihnachtsfeiern der übrigen Vereine erst später erfolgen.

Schöllbrunn. Im Reigen der diesjährigen Weihnachtsfeiern hält der Musikverein „Lyra“ traditionsgemäß am Neujahrstagabend seine diesjährige Weihnachtsfeier. Im Mittelpunkt des Konzerts klassische Musik bringt der Verein das fünftaktige Schauspiel mit Gesang „Die Seemannsbraut“ zur Aufführung. Das Stück, das schon im Albtal und in anderen Gegenden mit großem Erfolg gekrönt wurde, wird auch an diesem Abend in Schöllbrunn eine erfreuliche Wiedergabe finden.

In der Grube wird das Leder „gar“

Die moderne Gerberei ist mechanisiert, beruht aber auf uralten Handwerksregeln.

Seit vorgeschichtlichen Zeiten verwendet der Mensch die Tierhaut für mancherlei Zwecke. Aus Tierfellen bestand wohl überhaupt die erste dauerhafte menschliche Kleidung. Wann unsere Vorfahren — vermutlich durch Zufall — lernten, die Tierhaut haltbar zu machen, ist nicht bekannt. Es steht aber fest, daß das Gerberhandwerk zu den ältesten Kunstfertigkeiten gehört. Heute sind die Gerbereibetriebe zwar überwiegend mechanisiert, werden jedoch im Prinzip die überlieferten Regeln an. Zur Lederherstellung sind die Häute fast aller Säugetiere geeignet, in erster Linie die des Rindviehs, ausnahmsweise auch die von Eidechsen, Fischen und anderen Tieren. Je nach dem Verwendungszweck des Leders werden die Häute junger oder ausgewachsener, wilder oder zahmer, großer oder kleiner Tiere verarbeitet. Jede Rohhautart verlangt eine besondere Bearbeitungsart. Die wichtigsten Produktionsvorgänge sind jedoch allen Lederarten im wesentlichen gemeinsam. Man unterscheidet drei Hauptabschnitte der Lederfertigung: die Vorbereitung, die eigentliche Gerbung und die Zurichtung.

Beseitigung von Fleisch und Haaren. Die in trockenem Zustand angelegten Häute werden in der Lederfabrik zunächst gewaschen. Hierzu hält man sie mehrere Tage unter Wasser (evtl. mit gewissen Chemikalien) und bearbeitet sie mit einer Walkmühle. In Spezialmaschinen werden die Häute dann von den anhaftenden Fleisch- und Fettresten gesäubert. Der folgende Arbeitstag, das Äschern, erstreckt sich wiederum über mehrere Tage. Die Häute befinden sich in einem Kalkmilchbad oder in einer Lösung von Schwefelverbindungen oder anderen Chemikalien, die die Haut zum Schwellen bringen. Dabei wird der Zusammenhang zwischen der für die Gerbung wichtigen Lederhaut und der haartragenden Oberhaut gelöst. Oberhaut und Haare können nun, nachdem die Haut abgepulvt worden ist, in einer weiteren Maschine mit Leichtigkeit abgezogen werden. Andere Vorrichtungen entfernen die letzten Fleisch- und Schmutzreste und glätten die Haut. Das Ergebnis ist eine saubere Rohhaut, die sogenannte Blöße, die nun noch bebebt, d. h. mit

Säuren und anderen chemischen Mitteln entkalkt und damit geschmeidig und für die Gerbstoffe aufnahmefähiger gemacht werden kann.

Lohgerbung und Chromgerbung

Wichtigster Abschnitt der Lederherstellung ist die eigentliche Gerbung. Damit die Haut, ein stark wasserhaltiges organisches Gewebe, nicht in Verwesung übergeht, muß sie getrocknet werden. Die Gerbung soll nun verhindern, daß die Haut beim Trocknen ihre Geschmeidigkeit verliert. Dazu werden die aus einer leimbildenden Substanz bestehenden Fasern der Haut so beeinflusst, daß sie beim Trocknen nicht zusammenkleben. Die gebräuchlichsten Gerbverfahren sind die Lohgerbung und die Chromgerbung.

Bei der Lohgerbung, der älteren Methode, verwendet man pflanzliche Gerbstoffe, vor allem Eichen-, Weiden- und andere Baumrinde, Galläpfel, Holz und Wurzeln verschiedener Pflanzen, die als gerbstoffhaltig bekannt sind. Dieses Gerbstoffmaterial, die sogenannte Loh, wird gemahlen und in Wasser aufgelöst. In ausbetonierten rechteckigen Gruben, die die Gerbstofflösung enthalten, machen die Häute nun den langwierigen Gerbprozeß durch. Die Loh wird mehrmals erneuert, jedesmal in dünnerer Lösung. Nach mehreren Monaten ist das Leder „gar“, d. h. derart mit Gerbstoff gesättigt, daß die Haut auch beim Trocknen nicht mehr hart wird. Heute verwendet man vielfach stärkere Gerbstofflösungen, um den Prozeß zu beschleunigen.

Bei der Chromgerbung, die erst seit etwa einem halben Jahrhundert gebräuchlich ist, treten Chromchlorid- oder Chromsulfatlösungen mit Sodazusatz an die Stelle pflanzlicher Gerbstofflösungen. Die Gerbung erfolgt in rotierenden Fässern und nimmt weniger Zeit als die Lohgerbung in Anspruch. Dabei schlägt sich Chromsulfat nieder, das von der Haut aufgenommen wird und die gleiche Wirkung wie pflanzlicher Gerbstoff zeitigt. Das Chromleder ist elastischer und leichter als lohgerbes Leder.

Es gibt noch einige andere Gerbverfahren, so die Glacégerbung, die Alaungerbung und die Sämsäuregerbung oder Kombinationsmethode. Diese Verfahren haben jedoch nur für bestimmte Speziallederarten Bedeutung.

Das Leder erhält den letzten Schliff

Zahlreiche verschiedenartige Arbeitsgänge, die man unter dem Begriff „Zurichtung“ zusammenfaßt, verleihen dem Leder sein endgültiges Aussehen. Zunächst wird das Leder mit Fett behandelt und gewalzt. Eine Verdichtung und Festigung des Leders erreicht man, indem man es in einer Maschine unter hohem Druck zwischen zwei Walzen hindurchlaufen läßt oder es mit einem Maschinenhammer bearbeitet. Gleichmäßige Dicke erhält das Leder in der Feilmaschine, die das überschüssige Leder mit Messern abnimmt. Besonders starke Häute können in der Spaltmaschine in zwei Lederschichten geteilt werden. Viel Sorgfalt widmet man dem Färben des Leders, für das es mehrere Methoden gibt. Nun wird das Leder noch maschinell gestollt, das heißt durch Ziehen weichgemacht. Andere mechanische Vorrichtungen haben den Zweck, dem Leder eine bestimmte Oberflächenform (samtmäßig, gerarbt usw.) zu geben. Zum endgültigen Trocknen werden die Häute entweder auf Bretter aufgenagelt oder zwecks Vermeidung von Beschädigungen durch Nägel auf Glasscheiben geklebt und warmer Luft ausgesetzt. Schließlich macht die Stoßmaschine das Leder glatt und glänzend.

Gummikleidung in der Lederfabrik

Die Arbeit in einer Lederfabrik gehört nicht zu den angenehmsten Beschäftigungen. Die noch nicht oder nur teilweise verarbeiteten Häute strömen einen durchdringenden Geruch aus. Zudem wird bei der Gerbung sehr viel Wasser verwendet, so daß die Böden der Arbeitsräume meistens feucht sind. Zum Schutz gegen Erkrankungen infolge der Feuchtigkeit und gegen Hautschäden durch Chemikalien tragen die Beschäftigten der Gerbereibetriebe wasserdichte Stiefel, Handschuhe und Schürzen aus Gummi.

Seit einiger Zeit sind dem Leder scharfe Konkurrenten in der Gestalt des Gummis und verschiedener Werkstoffe entstanden. Trotz aller Vervollkommnung hat jedoch bisher keiner dieser synthetischen Stoffe die typischen Eigenschaften des Leders — sowohl Geschmeidigkeit als auch Luftdurchlässigkeit — er-



Ein Tunnel für 80 Millionen Gulden wird in Holland unter dem Nordsee-Kanal bei IJmuiden gebaut. Durch den etwa drei Kilometer langen Tunnel werden eine Autostraße und eine Eisenbahnlinie gelegt.

reicht. Wenn auch damit zu rechnen ist, daß in ferner Zukunft die Produktion von Kunststoffen so weit entwickelt sein wird, daß es der Mensch nicht mehr nötig haben wird, den Tieren ihre Felle abzunehmen, so gehört jedenfalls heute noch das Naturleder zu den unentbehrlichsten Bedarfstoffen. Sch.

Aus der christlichen Welt

Weltluthertum will Selbsthilfe fördern Unterstützung von Ost-Vertriebenen

Der „Lutherische Weltbund“ wird sich in Zukunft noch weit stärker als bisher der Flüchtlingshilfe nicht nur im deutschen Bundesgebiet und Europa, sondern auch im Nahen Osten und in China widmen. Grundsätzlich soll diese Leistung des Weltbundes darauf ausgerichtet werden, die Selbsthilfe des einzelnen Flüchtlings zu fördern. Dies erklärt der Präsident des „Lutherischen Weltbundes“, Landesbischof D. Dr. Hanns Lilje, in Hannover in einem Interview mit einem UP-Korrespondenten. „Mit Unterstützung der westdeutschen und europäischen Bauernverbände“ sagte Dr. Lilje, „will sich der Lutherische Weltbund besonders der vertriebenen Ostbauern annehmen und sie in neuen Siedlungsgebieten und unbesetzten Höfen ansiedeln.“

Die Lutherische Kirche will die Besitzer nichtbesetzten Siedlungslandes und auslaufender Höfe von der Notwendigkeit überzeugen, dieses Land an Flüchtlingsbauern abzugeben. Von schwedischen Bauernverbänden ist dem „Lutherischen Weltbund“ bereits zugesichert worden, daß diese besonders für die Ansiedlung von Flüchtlingsbauern in Schleswig-Holstein und Niedersachsen Mittel zur Verfügung stellen wollen.

Auswanderern will der „Lutherische Weltbund“ die Ausreise dadurch ermöglichen, daß er alte und gebrechliche Angehörige aus Auswandererfamilien so lange betreut, bis diese nachgeholt werden können. Die Hilfe der 50 Millionen Lutherischer Christen in der ganzen Welt wird sich nach den gleichen Grundsätzen auch auf die heimlos gewordenen Angehörigen anderer Berufe erstrecken. So soll besonders auch den Studierenden aller wissenschaftlichen Richtungen, die aus Flüchtlingskreisen kommen, ein Beitrag geleistet werden, der ihnen die Ausbildung ermöglicht.

Lest die Ettlinger Zeitung

Heute früh verschied nach langem, geduldig ertragenen Leiden mein lieber Gatte, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Alois Ochs
Schneidermeister
im Alter von 50 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen
Berta Ochs, geb. Rabold

Karlsruhe, den 27. Dezember 1952
Beerdigung am Dienstag um 10.30 Uhr auf dem Hauptfriedhof Karlsruhe

Der Kenner lobt, der Zweifler probt:

BADENIA-PUTZOEL

das angenehm riechende Reinigungsmittel für gewachsene Böden jeder Art. Ohne Wasser, Seife und Späne anwendbar.

Badenia-Drogerie
Rudolf Chemnitz, Telefon 290

Stellenangebote

Haushälterin
zu alleinstehendem älterem Herrn gesucht.
Zu erfr. unter 4966 in der EZ

Zu verkaufen

Deutscher Schäferhund
zu verkaufen. Reiter, Ahornweg 16 (Bad. Landesleitung)

BEI ANZEIGEN
mit dem Zusatz: „Zu erfragen unter Nr.“ können Sie Name und Anschrift der Inserenten bei uns erfragen.

BEI ANZEIGEN
mit dem Zusatz: „Angebote unter Nr.“ stehen Name und Anschrift der Inserenten unter Chiffregeheimnis. Daher sind die Angebote mit der Nummer versehen beim Verlag abzugeben. — Anfragen sind zwecklos.

CAPITOL Samstag um 17.30, 19.45 Uhr und Sonntag um 19.45 Uhr letztmals

„Das Land des Lächelns“
Farbfilm

Samstag 22 Uhr, Sonntag 15, 17.30, 22 Uhr, Montag 20 Uhr

„Der Wüstenfalk“
Orientalischer Farbfilm

ULI Heute Samstag um 17.00, 19.15 Uhr letztmals

„Zwei Menschen“

Heute Samstag 21.30, Sonntag 16, 18.15, 20.30, Montag 20.30

„Graf Orloffs gefährliche Liebe“
Ein Spätrennfilm aus der Zeit der Zarin Katharina der Großen mit Walter Rilla, Grete Gynst, Richard Greene.

Sonntag 14 Uhr, Montag 18.15 Uhr — Wildwestfilm

„Winchester 73“

Gottesdienstordnung für die Pfarrgemeinde Herz-Jesu

Samstag (27. Dez.): Beicht von 5—7 Uhr.
Sonntag nach Weihnachten (28. Dez.):
7.00 Uhr Singmesse mit Ansprache
8.15 Uhr Kindergottesdienst mit Kinderpredigt
9.30 Uhr Predigt und Amt
11.00 Uhr Singmesse mit Predigt.
2.00 Uhr nachm. Weihnachtsandacht vor ausgesetztem Allerheiligsten.
Heute ist Kollekte für die Heidenkinder Siedlung: 9 Uhr Singmesse m. Pred.

Gottesdienstordnung
vom 29. Dezember bis 3. Januar
Montag, 29., 7 Uhr 2. Leichenopfer Gottlieb Bauer, 8 Uhr hl. Messe Luise Heiser, Dienstag, 30., 7 Uhr hl. Messe 4 gef. Söhne der Familie Müller und 1 Vater.
Freitag, 2., 8 Uhr hl. Messe Rudolf Sahrbacher, Mutter u. Schwiegermutter.
Samstag, 3., 8 Uhr Jahrtagsmesse Eheleute Karl Gensert und Amalie geb. Müller u. dessen Angehörige.

Ausgabe

Die Frau Marianne Frey, geb. Rief in Hamburg, Poppelsbüttel, Grenzleserweg 27 hat das Aufgebot folgender Urkunden beantragt: Grundschuldbrief über DM 1.600.— eingetragen im Grundbuch von Oberweiler-Erlinger, Band 4 Heft 25 Abt. III unter Nr. 2. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens im Aufgebotsantrag am Dienstag, den 14. April 1953, vormittags 11 Uhr vor dem Amtsgericht hier, 1. Stock, Zimmer Nr. 5 seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen; andernfalls wird die Urkunde für kraftlos erklärt werden.
Erlingen, den 11. Dezember 1952. **Amtsgericht** — F 7 / 52 —

Veränderung HR B 23 vom 17. 12. 1952 Firma „Mewag“ Metallwarengesellschaft m. b. H. in Erlangen. Das Stammkapital ist auf Grund der Beschlossen der Gesellschafterversammlung vom 31. Mai 1952 um 45.000.— DM auf 204 erhöht. **Amtsgericht**

Sport-Nachrichten der EZ

KSC Muhlburg/Phönix - Spora Luxemburg 4:0

In dem schnellen und harten Treffen spielen die Gastgeber dank ihrer technischen Überlegenheit und ihres reibungslos klappenden Kombinationsspiels in der ersten Hälfte groß auf. Der 1:1-Vorsprung durch Tore von Kunkel, Rau, Strittmatter und Beck - für die Gäste markierte Weydert den 1:1-Gleichstand - drückte nicht ganz die Überlegenheit der Karlsruher aus. In der zweiten Hälfte klappte es nicht mehr so gut. Die Gäste kamen durch Treffer von Weydert und Weiler auf 4:0.

SV Waldhof - Spora Luxemburg 2:1

Trotz starken spielerischen Vorteilen gelang es dem Waldhofsturm nicht, einen überzeugenden Sieg herauszuspielen. Nur ein Fehler des luxemburgischen Torwarts Wagner nach einem Schuß von Hohmann verhalf dem Gastgeber zur Führung, die aber bereits eine Minute später durch den Gästemittelstürmer Weydert durch Kopfball ausgeglichen wurde. Nach der Pause aufste Ligponer wiederum einen Fehler Wagners zur Führung aus.

Stuttgarter Kickers - Spartak Subotica 1:3

Die Dagegänger konnten selbst mit ihrem Kampfgeist nicht zu einer ebenbürtigen Partie auflaufen. Bei den Jugoslawen, die eine saubere Wiener Schule spielten, wirkte alles flüssig und mit geradezu spielerischer Eleganz. Aus der offensiven Lauferreihe heraus wurden die Angriffe aufgebaut. Die vier Alen von dem schmelzen Linksaußen Brankovicovic, der alle drei Tore schuß, aufgenommen wurden. Den Ehrentreffer der Kickers schuß Scholz beim Stand von 3:1.

Birkenfeld fiel zurück

Drei Spiele in der 1. Amateurliga

Drei Spiele sind an den Weihnachtsfeiertagen in der ersten nordbadischen Amateurliga ausgetragen worden. Die wichtigste Begegnung fand in Schwetzingen statt, wo die bislang an vierter Stelle stehenden Birkenfelder gastierten. Jedoch durch eine 1:3-Niederlage auf den siebten Platz zurückgefallen sind. Rohrbach blieb auch im zweiten Treffen ohne Sieg. Auf eigenem Platz unterlag die Mannschaft dem FC Heidenheim mit 2:4. Mit dem gleichen Ergebnis fertigte Lehmen den SC Kitzbühl ab, der beim Wechsel noch 2:0 geführt hatte.

TSV Rot klar in Führung

Im einzigen Punktspiel der badischen Handballverbandsliga - Gruppe Nord - kam Altmeister TSV Rot auf dem Platz der SG Leuternhausen zu einem bemerkenswerten 5:3-Sieg. Dadurch wurde Rot mit 26:5 Punkten alleiniger Tabellenführer vor Offenbach mit 14:8 Punkten und Birkenau mit 11:9 Punkten.

Baden-Baden gewann Torlauf auf Hundseck

Sieger im Weihnachts-Torlauf der Skiclubs Bühlertal am zweiten Feiertag auf Hundseck wurde der Skiclub Baden-Baden mit der Gesamtzeit von 5:26,3 Min. Auf dem zweiten Platz landete die Mannschaft des Skiclubs Bühlertal mit 6:12,1 Min. vor dem Skiclub Seebach mit 6:42,7 Min. Tagesbestzeit erzielte der in Klasse III startende Ewald Roscher (Skiclub Baden-Baden) mit 6:5,5.

Sport in Kürze

An Weihnachten siegte in der Berliner Sporthalle am Punkturnier der deutsche Mittelgewichtlermeister Hans Stretz gegen den belgischen Titelhalter André de Keersgieter in der neunten Runde durch Aufgabe seines Gegners. Mit einem knappen Erfolg in der vierten Runde für Gustav Scholz endete der Mittelgewichtskampf zwischen dem Berliner und dem französischen Mittelgewichtlermeister Jacques Boyer-Crocy.

Toni Brutscher siegte in Oberstufen

Der Olympiasieger, Toni Brutscher, Oberstufen, gewann den international besetzten Sprunglauf in Oberstufen mit Weiten von zweimal 55 m und der Note 226,5 vor dem Schweden Arne Nilsson mit 52 und 51 m und der Note 217. Der Sonhofener Toni Steinmüller wurde mit 51 und 52 m (Note 212,9) Dritter.

Hohenleinsier gewann Garmischer Sprunglauf

Sapp Hohenleinsier (SC Partenkirchen) gewann am zweiten Weihnachtstages den internationalen Skisprung in Garmisch-Partenkirchen mit der Note 217,5 und Sprüngen von 58 und 60 m. Sein Clubkamerad Toni Zinghuber wurde mit den gleichen Weiten und Note 214,9 Zweiter vor Franz Dengg, ebenfalls SC Partenkirchen, mit 56 und 58 m und Note 213,9.

Ewig lebt der Schinderhannes im Volksmund

Ein paar Schmelzstreich des Räubers und Volkshelden Johann Bückler

Nächtelang, so erzählte die Großmutter oft, saß sie in ihrer Jugend über einem mächtig dicken Buch, das alle Streiche des Schinderhannes ausführlich schilderte, des Räubers und Volkshelden, der mit seiner Hande zwischen Nahe und Olan und im Hunzrück die Gegend unsicher machte. Johann Bückler war sein Name. Er war 1778 in Mühlen bei Nastätten geboren, als Sohn eines Schinders und als Enkel eines Schinders. Der Schinderhannes hatte in der damals noch so weiten Gegend zahllose Helferhelfer und Unterschlupfe. Alte Leute wissen heute noch davon zu erzählen, obwohl der Schinderhannes schon fast vor 150 Jahren, am 24. Oktober 1803 in Mainz das Schafott hat besteigen müssen. Hier sollen aber nicht die bitteren Streiche aufgezählt sein, die der „Johann durch den Wald“ verübte, sondern seine Eulenspiegelereien, die ihm den Glorienschein einbrachten.

Ein rechter Kavaller war er schon, der Schinderhannes, und die Weißbäder hielten zu ihm, denn einen Kerl wie ihn, fand man selten. Man denke nur an die Geschichte von jenem Bauernmädchen, das mit dem Heiratsgut im Körbchen und mit klopfendem Herzen aus Angst vor dem Schinderhannes durch den Wald lief, da oben irgendwo in der Nordpfalz, wo sich damals Füchse und Hasen noch Gut-Nacht sagten.

Da ist doch ein toller Bursch dazugekommen, ein Förstermann, groß und stattlich, „ust als es mitten im Walde war und unserer Büchel ist fast das Körbchen aus der Patzhand gefallen vor lauter Schrecken. Aber der Förstermann hat mir gelächelt. „Warum verschreckst du dich so, mein Kind?“, „El, ich hab' so Angst vor dem Schinderhannes“, „Dann komm nur mit mir, der darf dir nichts tun, der Schinderhannes.“

Da hat das Mädchen Vertrauen gefaßt zu dem stattlichen Förstermann, hat ihm erzählt, daß sie ihre Burschaft im Körbchen habe, daß bald Hochzeit und wer ihr Schutz sei. Der Förstermann habe fröhlich gelächelt: „Ja, so e Liebe, feine dat mer glatte, die düt ich a als Beküthe nehme, noch dazu mit 'oher Aussteuer.“ „Ach, do müßt ich aber viel Angst habwe um eich, daß eich der Schinderhannes datschleße düt. Habt Ihr gar viel Angst vor dem Reiber?“ - „Angst hant müß die Bande vor mir.“ - „Kennt Ihr dann den Schinderhannes?“ - „Nit besser und nit schlechter als mich selber. Seiner onglückliche Mutter ihr Schwester ist mein Dant.“ - „Wie alt ist er denn, der Schinderhannes?“ - „Ja, mei Schätzle, wann du zu deine schlanke Jährcher zählst, was ich drüwer bin, dann hast du gena se Alter.“ - „Un wie is er von Puschter?“ - „El, wann er Dich küsse wölt, müßt er sich grad soviel bücke, wie du kläner büschst als ich.“

Und der tolle Förstermann bückte sich und gab dem Büwelen einen herhaften Kuß, tat einen Satz in die Büsche, war schon im Dickicht verschwunden, nur von Ferne rief er noch: „So, mei Schätzle, jetzt wäschst du sogar ganz gena wie der Schinderhannes küßt. Un paß schön uff dei Körbche uff, mit dem Heiratsgut, daß der's niemand nemmt.“

Ein andermal war der Hannes in ein Städtlein gekommen, es soll Kreuznach gewesen sein, nach anderer Erzählung auch Simmern im Hunzrück, oder ein ander Städtchen da droben. Er ist in der besten Herberge von seinem Gaul gestiegen und hat nach dem Wirt gerufen, er soll ihm sofort die besten Schuster nennen, wo seine vornehmen Gäste sich das Schuhwerk besorgen lassen würden. Er habe es eilig und brauche Stiefel. Der Wirt hat sich den kahlen Schädel gerieben und wohl überlegt, wem er den vornehmen Herrn als Kunde zuführen möge. Dann hat er zwei Meister genannt, die bei ihm am Stammtisch zu sitzen pflegten.

Der Reitermann trabte gemächlich zu der Werkstatt des einen Meisters, ließ sich ein

Paar Reitstiefel anmessen vom reinsten Leder, prima Arbeit. Kostenvunkt Nebensache und befahl: „Übermorgen in der Früh, Punkt Neune bring er mir die Stiefel. Wird es eine Minute später, kann er sie behalten. Ist er pünktlich, soll es an einem schönen Trinkgeld auch nicht fehlen.“ Dann ritt er zum nächsten Meister, besah sich wohlgefällig in der Schusterkugel, wählte das feinste Leder und bestellte auf Übermorgen in der Früh, auf den Zeigerhut genau halber zehn, drohte Gble Strafe an, wenn man nicht pünktlich sei und ritt von dannen.

Im Städtle sah man an diesem Tag zwei Meister darauf loschustern, selbst die Vieruhr-Zeit und die Vesperglocke versäumen, am nur ja recht pünktlich der „Herrn Baron“ gefällig sein zu können. Und Punkt Neune klopfte es im Gasthof an seine Tür: „Mhm, aba, der Meister mit den Stiefeln.“ - Der Rechte schlüpft sich prächtig, aber mit dem Linken hapert's. Nehm er ihn noch einmal mit und weist ihn gehörig aus. Um zehn kann er mich drunten in der Wirtstube treffen.“

Eine halbe Stunde später kam der nächste Meister, Zeigerhut halber zehn. Der „Herr Baron“ schmunzelte wohlgefaunt, schlüpfte in die Stiefel, fand, daß es mit dem Rechten hapert und daß es nötig sei, ihn noch einmal gehörig auszuweisen und beschied: „Um zehn kann er mich in der Wirtstube treffen.“

„Ja und so kam es denn, daß um zehn zwei Meister mit je einem Stiefel in der Hand, die wieder ein Färchen ausgemacht hätten, in der Wirtstube zusammentrafen, sich schelen Blickes mafen, derweil „der Baron Hans durch den Wald“ mit dem anderen Stiefelpärchen längst wieder über alle Berge war.

Ein drittes Geschichtlein erzählt man sich von einem stattlichen Mannskerk, der zum Kleiderhändler gekommen sei, eine blaue Fuhrmannsbüschle an und die Peitsche in der Hand und begehrte, ein Paar neue Hosen zu kaufen, wolle er zu einer Hochzeit geladen sei. Und es dürfte etwas Besseres sein, ein feines Tuch mit silbernen Schnallen und Knöpfen. Dienstetrig hat der Händler ausgepackt. Die da, sie schlüpfte sich gut, säße wie angezogen, wenn sie nicht zu teuer sei? Eine stattliche Postur habe er, das müsse man schon sagen. Und noch ein Gilet dazu und ob er nicht einmal den Rock dazu probieren wolle? Der stattliche Bursche stolzierte wie ein Gockel im Laden auf und ab und besah sich in der Spiegelscheibe. Da wurde die Ladentür aufgerissen: „Hab' ich dich, du Lump?“ schrie einer und drocht auf unseren Fuhrmann los. Der aber nicht faul, packte also seine Peitsche in der Angreifer nahm Reißaus. „Dem krieg ich, pack ihn, bau ihm den Frack voll, dem unverschämten Kerl!“ schrie der Handelsmann und spuckte eifrig in die Hände. Wie der Blitz waren die beiden um die Ecke und heute noch wartet der Handelsmann darauf, daß der „Schinderhannes“ mit seiner neuen Montur samt seinem Helferhelfer wiederkommt.

Auf der Kerwe in Fürfeld hatten sich die Räuber ein andermal unter die Leute gemitt mit einem Mal fuhr sie empor. „Ach Gott! Mein Kind!“ schrie sie. „In dem Korb war mei Kind! Mein Korb ist fort!“

Die Leute liefen zusammen. Aber da kam doch tatsächlich der „Schwarze Peter“, den man mit schelen Augen angesehen hätte-dauer genannt, den Korb in der Hand, schnaufte wie eine fettgestopfte Gans und erzählte allen, die's hören wollten, er hätte den Räubers den Korb mit dem Kind abgeholt und ein anderer nicht faul - es war der Schinderhannes selber - sprang zu den Musikanten auf die Pritsche, schwang die Arme und schrie: „Ihr Leut', hoch klinget das Lied vom braven Mann!“, nahm den Biberpelz vom Kopf, schmiß als erster einen Dukaten hinein und ließ die Mütze rundum gehen. Wie es heißt, hätten die Bauerleut tief ins Säckel gegriffen, um den braven Mann und das verlogene Lumpenpack nach rechtschaffen zu belohnen. K. Hein

Arztendienst am Sonntag

am 28. 12. 902 Dr. Lietze, Weichens 26, Tel. 37117

Dienstbereitschaft der Ettliger Apotheken vom 27. 12. 1952 bis 3. 1. 1953 Schlödapothek Nachdienst am 28. 12. 1952 Schlödapothek Krankenwagen Tel. 37576

Tierärztl. Sonntagsdienst

28. 12. 1952 Dr. Schindler, Kast-Str. 4 Tel. 37225

Die Ettliger Zeitung

liegt in folgenden Buchhandlungen und Kiosken zum Verkauf auf:

- Kallfaß, Badenertorstraße 15
Kiosk Kern, Sportplatz am Wassen
Buchhandlung F. X. Ledner, Leopoldstraße
Buchhandlung Markusch, Kronenstraße
Musikhaus Müller, Badenertorstraße 2
Zigarngeschäft Rees, Kirchenplatz
Kiosk Rudmann, Bahnhof Etligen Stadt

Table with exchange rates: Zürich, New-York, London, Paris, Brüssel, Mailand, Deutschland, Wien, Stockholm, Amsterdam, Dänemark, Norwegen, Sperrmark, Dänemark New York, Berlin, den 19. 12. 52: Wechselkursen Umrechnungskurs 100 DM (West) = 545,00 DM (Ost), 100 DM (Ost) = 19,48 DM (West)

Deutsche Wertpapierbörsen

Table with stock market data: Frankfurt, Adlerwerke, AEO, Brown Bov., Laimler, Deggusa, Fordwerke, IG Farben, Siemens St. A, Siemens Vag., Zellstoff Waldhof Gr & Bilf., Lanz, NSU, Deutsche Bank, Dt. Elektr. B., Dresdner Bank, Frankl. Hypothekbank



Samstag zeitweilig Bewölkungszunahme, vereinzelt auch etwas Niederschlag, in der Niedrigung bei Tagestemperaturen bis zu 8 Grad allg. mit Regen. Schwache Winde aus Süd bis Südwest. Auch am Sonntag vorläufige Bewölkung, etwas kühler. Niederschläge in den höheren Lagen als Schnee.

Barometerstand: Veränderlich. Thermometerstand (heute früh 8 Uhr): +2°

Rheinstromstand am 24. 12.: Konstanz 345 (-1) Rheinfelden - Breisach 298 (-16) Straßburg 412 (-23) Maxau 659 (-1) Mannheim 617 (-35) Cauc 598 (-24)

ETTLINGER ZEITUNG

Städt. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. - Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Etligen, Schönbrenner Straße 5, Tel. 37487

Veranstaltungen
Bad. Staatstheater
Opernhaus (4963)
Samstag um 19.30 Uhr
Hänsel und Gretel
Märchenoper von Humperdinck
Sonntag 14.30 Uhr Fremden-Sonntags-Abonnement S II und freier Kartenverkauf
Undine
Oper von Lortzing
Schauspielhaus
Samstag um 16 Uhr bei freiem Kartenverkauf
Die Gänsehirtin am Brunnen
Märchenspiel von Trude Webe
Samstag 20 Uhr Abonnement C und freier Kartenverkauf
Minna von Barnhelm
Lustspiel von Lessing
Sonntag um 15.00 Uhr
Die Gänsehirtin am Brunnen
Sonntag um 20 Uhr
Feuerwerk
Musikal. Komödie von Charrel/Amstein mit Musik von Burkhard
Zu verkaufen
Erstlingsziege
zu verkaufen. - Albststraße 17

Neujahrs= Glückwunschk=Anzeigen
wollen bis spätestens Dienstag, den 30. 12., abends 6.00 Uhr aufgegeben werden.
Anzeigenabteilung Ettliger Zeitung

PETRIN
schmerzfreie kritische Tage
KALLEN ANWENDER VERLEBTE - 40 20 20 20 20 20 20 20

Pickel, Mitesser, Flechten, Warzine, Haut u. s. w.
BESEITIGT: Herba-Seife
ZUR NACH-BEHANDLUNG HERBA CREME
Badenia-Drogerie Rudolf Chemnitz, Leopoldstr.

OBEL EHRFELD
Rondellplatte
Niemals lüßt der Mensch sich arm, hält sein Heim ihn lebenswarm.

Bosch-Auto-Heizungen
Verkauf und Einbau
Auto-Elektrik Reitenmaier
Karlsruher Str. 6, Tel. 37806

Pachtverträge
sind wieder zu haben bei
Buchdruckerei A. Graf
In Lieferung von
Stempeln
Stempelkissen
Stempelfarben
empfehlst sich
Buchdruckerei Graf
Etlig., Schönbrenner Str. 5

Kirchen=Anzeigen
St. Martins-Kirche
Sonntag, den 28. Dezember, Fest der Unschuldigen Kinder
6 Uhr hl. Beicht; 7 1/2 Uhr hl. Kommunion
7 Uhr Singmesse mit Ansprache und hl. Kommunion
8 Uhr hl. Kommunion im Chorle
9 Uhr Predigt und Amt
11 Uhr Singmesse mit Ansprache
12 Uhr Krippenfeier mit Prozession (die Kinder mögen ihre Martinlampen mitbringen, soweit sie noch schön sind). Opfer für die Heidenkinder. Alle Kinder, die sich an der Prozession beteiligen, bekommen ein Weihnachtsbildchen.
Spinnerey; Sonntag, 28. Dez., 9 Uhr Singmesse (für Johann Fink).
Evang. Kirchengemeinde
Sonntag, 28. Dezember 1952
9.30 Uhr Hauptgottesdienst
10.45 Uhr Kindergottesdienst
Silvester, 31. Dezember 1952
20.10 Uhr Jahresabschlussgottesdienst

Blutreinigung...
dann Regulator
Verlangen Sie unverbindlich eine kostenlose Probepackung in der
Drogerie Rudolf Chemnitz
Etligen, Leopoldstr. 7, Tel. 37290

Läftige Haare
befähigt garantiert
schmerzlos und zuverlässig
„ARTISIN“
Enthaarungscreme
Tube zu 1.50 u. 2.50
Sicher zu haben:
Drogerie R. Chemnitz
Leopoldstr. 7 Telefon 37590